

FUNDCHRONIK

NEOLITHIKUM

Berumerfehn (2004)

FStNr. 2410/8:2, Gde. Großheide, Ldkr. Aurich

Jungneolithische Holzkeule

In einem Torfabbaugebiet im Berumerfehner Moor ist im Juni 2003 bei Abbauarbeiten in etwa 2 m Tiefe eine Holzkeule ans Tageslicht gekommen. Als der Finder den ungewöhnlichen Gegenstand an der Oberfläche des zur Abtorfung vorbereiteten Feldes entdeckte, nahm er den Fund mit nach Hause und versuchte, Verkrümmung und einen Trockenriss (oder Bruchstelle?) mit Schraubstock und Klebstoff zu beheben. Ein Lehrer der Schule, die der Sohn des Finders besucht, meldete den Moorfund der Ostfriesischen Landschaft, die ihn zwecks Konservierung dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege weiterleitete. Dort verbleibt er vorläufig, bis die Restaurierung abgeschlossen ist. Das Landesamt veranlasste auch eine Radiokarbondatierung durch das Leibniz Labor der Universität Kiel. Die Holzartenbestimmung erfolgte durch das Niedersächsische Institut für historische Küstenforschung.

Die Keule ist aus einem Stück Eibenholz gefertigt. Sie gehört zum Typ der Kugelkopfkeulen, deren Kopf aus dem Stamm oder der Wurzel kugelig oder oval herausgearbei-

veröffentlicht in:

Ender Jahrbuch, Bd. 84 (2005) 173–175.



Abb. 1: Berumerfehn. Holzkeule von vier Seiten sowie Kopf und Griff. (Zeichnung: S. Starke, Foto: G. Kronsweide)

tet wurde, während ein gerade gewachsener Zweig oder Ast als Stiel genutzt wurde. Insgesamt beträgt die Länge der Keule 68,5 cm, der Durchmesser des Kopfes 8,5 und seine Länge 9,7 cm (Abb. 1). Der Kopfform wurde sehr viel Sorgfalt gewidmet, was sich sowohl in der ebenmäßigen Oberflächengestaltung mit kurzen, gleichmäßigen Messerschnitten als auch in der Symmetrie in Längs- und Querrichtung zeigt. In der Vorder- und Rückansicht ist der Kopf axialsymmetrisch auf dem Stiel positioniert, während er in der Seitenansicht zur Vorderseite hin verschoben ist. Diese Gestaltung des Kopfes ist dadurch entstanden, dass der Stiel seitwärts der Wurzel oder des Stammes entspross und daher auch auf der Rückseite länger ist als vorn. Der Stiel ist 58,8 cm lang und misst auf der Rückseite 63,5 cm. Wie der Kopf ist auch der Stiel sehr sorgfältig bearbeitet worden, indem die Rinde und einzelne Zweige entfernt wurden. Das Stielende ist gewissenhaft gerundet und auf 5 cm Länge mit schräg gestellten Einkerbungen verziert, die senkrecht und waagrecht angeordnet anscheinend ein Ährenmuster bilden. Gewiss dienten die Kerben auch der Rauung des Stieles, um die Griffbarkeit zu erhöhen. Die bedachtsame Zurichtung, Oberflächenbearbeitung und Verzierung der Holzkeule weisen auf die Wertschätzung des Gerätes hin. Sie zeigt sich auch in der Reparatur, die notwendig wurde, als vermutlich durch einen Schlag der Griff auf der Rückseite aufriss. Der Riss wurde mit einem Lederstreifen umwunden und dieser vielleicht mit einer Schur befestigt, die zwar nicht erhalten blieb, auf die aber die Abdrücke im Leder hinweisen könnten. Die Keule war auf ihrer linken Seite, im Sinne der obigen Beschreibung, auf die Mooroberfläche gebettet worden, weil die rechte Seite vom Kopf bis zur Griffverzierung Verwitterungsspuren zeigt. Vorausgesetzt, dass die Sorgfalt der Bearbeitung und der Reparatur sowie die Deponierung im Moor die Keule nicht nur als profanes Gerät, als Waffe, kennzeichnen, sondern sie darüber hinaus heben, könnte sie einst die soziale Funktion ihres Trägers als weltliches und geistiges Oberhaupt verdeutlicht haben oder auch als Sinnbild einer göttlichen Macht verstanden worden sein.

Die Altersbestimmung im Leibniz Labor ergab ein Radiokarbonalter von 4120 ± 40 BP (KIA24160). Die Eichung lieferte im 1 Sigma Wahrscheinlichkeitsbereich von 68,3% ein Holzalder von 2858 bis 2584 vor Chr. und im 2 Sigma Wahrscheinlichkeitsbereich von 95,4% ein Holzalder von 2873 bis 2503 vor Chr. Die Holzkeule aus Berumerfehn ist also in die Jahrhunderte um 2700 vor Chr. zu datieren. Aus archäologischer Sicht passt zu diesem Zeitansatz die Verzierung am Griff sehr gut, weil die schräg gestellten Einschnitte ein charakteristisches Verzierungselement auf Tongefäßen der Einzelgrabkultur waren.

Eine ähnliche Kugelkopfkeule aus Eibenholz, allerdings von größerer Länge und mit langovalem Kopf, fand sich 1959 in Wiesmoor, Landkreis Wittmund (MAIER 1972). Die Übereinstimmungen bei der Gestaltung des Kopfes und des Griffes mit der Keule aus Wiesmoor lassen vermuten, dass auch dieses Gerät aus dem Spätneolithikum stammen könnte. Allein nach ihrer Form, die vom Ausgangsmaterial und dem Zweck bedingt wird, können Kugelkopfkeulen jedoch zeitlich nicht näher eingegrenzt werden: es gibt sie seit dem Neolithikum in verschiedenen Zeitstufen der Urgeschichte.

(Text: Wolfgang Schwarz)

Literatur:

Reinhard Maier, Zwei Moorfunde aus Ostfriesland. Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 7, 1972, 101–110;

Wolfgang Schwarz, Die Holzkeule im Moor. Archäologie in Niedersachsen 8, 2005, 101–103;

Thomas. Terberger/Erwin Strahl, Einfach, effektiv und tödlich. Die Holzkeulen von Berumerfehn und Wiesmoor. In: Ostfriesische Landschaft (Hrsg.), J. F. Kegler (Bearb.): Land der Entdeckungen. Die Archäologie des friesischen Küstenraums (Aurich 2013) 42–43.